

## Standardkurs „Empirische Demokratieforschung“

Sommersemester 2009

Zeit: Mo., 12-14 Uhr, Raum 301

Veranstaltungsnummer: 064033

Studiengangzuordnung: siehe LSF/QISPOS-Portal

### 1. Inhaltliche Schwerpunkte

Kaum ein Begriff ist derartig vielschichtig und diffus wie der der Demokratie. Die Frage nach dem Wesen von Demokratie ist wahrscheinlich ebenso oft verschieden beantwortet worden, wie sie gestellt wurde. Es herrscht ein Definitionspluralismus, der jeden Versuch der Vereinheitlichung scheitern lässt. Dennoch hat sich in der vergleichenden Politikwissenschaft ein Forschungsstrang etabliert, der sich als empirische Demokratieforschung bezeichnen lässt und mit verschiedenen Konzeptionalisierungen des Begriffs arbeitet.

Die empirische Demokratieforschung befasst sich mit drei zentralen Fragestellungen: Wann liegt eine Demokratie vor und welche Typen von demokratischen Systemen gibt es? Was sind förderliche und hinderliche Bedingungen für das Entstehen, das Funktionieren und die Stabilität einer Demokratie? Welche Wirkungen haben Demokratien bzw. wie leistungsfähig sind sie?

Um diese Fragen beantworten zu können, lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung zunächst klassische empirische Zugänge zum Demokratiebegriff kennen, darunter Robert Dahls *Polyarchie*-Konzept, Arend Lijphart *Patterns of Democracy*, Gabriel Almond und Sidney Verbas *Civic Culture* sowie Fritz Scharpfs *Komplexe Demokratietheorie*. Im zweiten Teil des Seminars werden empirische Arbeiten zum Vergleich und zur Evaluation von demokratischen Systemen behandelt, darunter die Studien von *Freedom House* sowie das Konzept der *Defekten Demokratie* von Wolfgang Merkel und Aurel Croissant.

### 2. Organisatorisches

Das Seminar verlangt eine vergleichsweise hohe Leseleistung. In jeder Veranstaltung werden wir ausgewählte Texte besprechen, die in einem Seminarreader zusammengestellt werden, der Anfang April bereit steht. Aufgabe der Referentinnen und Referenten wird es sein, die Texte zu strukturieren und zusammen mit dem Dozenten die Diskussion zu leiten. Für jede Stunde wird es einen Basistext geben, der von allen Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern zu lesen ist. Die Referentinnen und Referenten erhalten zusätzlich zum Basistext einen weiteren Aufsatz, der es ihnen ermöglicht, mit dem Seminarleiter die Veranstaltung zu strukturieren. Für den Scheinerwerb ist neben der Gestaltung einer Sitzung mit dem Seminarleiter eine Hausarbeit im Umfang von ca. 4.500 Wörtern erforderlich.

### 3. Basisliteratur

- Pickel, Susanne/Pickel, Gert (2006): Politische Kultur- und Demokratieforschung. Wiesbaden: VS Verlag.
- Schmidt, Manfred G. (2008): Demokratietheorien: Eine Einführung. 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag.

#### 4. Ablauf des Seminars

Termin	Inhalte
20.04.2009	<p><b>Einführung in das Seminarthema und Referatsvergabe</b></p> <p><i>Leitende Fragestellungen der Sitzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Worum geht es im Standardkurs?</li> <li>– Was lerne ich in diesem Standardkurs?</li> <li>– Was lerne ich in diesem Standardkurs nicht?</li> <li>– Wer macht was, wann und wo und welche Anforderungen werden an mich gestellt?</li> <li>– Was ist der BSCW-Server, und wie arbeite ich damit?</li> </ul>
27.04.2009	<p><b>Demokratie als politikwissenschaftliche Herausforderung</b></p> <p><i>Leitende Fragen der Sitzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Was versteht man unter empirischer Demokratieforschung?</li> <li>– Was ist das Erkenntnisinteresse der empirischen Demokratieforschung?</li> <li>– Wie grenzt sich die empirische Demokratieforschung von der Demokratietheorie und der politischen Philosophie ab?</li> <li>– Wie lässt sich die empirische Demokratieforschung innerhalb der Politikwissenschaft verorten?</li> </ul> <p><i>Pflichttext</i></p> <p>Guggenberger, Bernd (1995): Demokratie/Demokratietheorie. In: Nohlen, Dieter/Schultze, Rainer-Olaf (Hg.): Lexikon der Politik. Bd. 1: Politische Theorien. München: C.H. Beck, S. 36-49.</p> <p><i>Referententext</i></p> <p>Pickel, Susanne/Pickel, Gert (2006): Politische Kultur- und Demokratieforschung. Wiesbaden: VS Verlag, daraus Kapitel 1 und 2 (S. 15-48).</p>
04.05.2009	<p><b>Definitoriale Annäherung: Das Polyarchie-Konzept Robert Dahls</b></p> <p><i>Leitende Fragen der Sitzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Wie definiert Dahl Demokratie?</li> <li>– Was versteht Dahl unter einem „idealen demokratischen Prozess“?</li> <li>– Was versteht Dahl unter einer Polyarchie und wozu entwickelt er dieses Konzept?</li> <li>– Welches sind nach Dahl die Minimalkriterien einer Demokratie?</li> <li>– Welche Kritik lässt sich gegen Dahls Demokratiekonzeption vorbringen?</li> </ul> <p><i>Pflichttext</i></p> <p>Dahl, Robert A. (1998): On Democracy, New Haven: Yale University Press, Kapitel. 4, 5 und 8 (S. 35-61 und 83-99).</p>

	<p><i>Referententext</i></p> <p>Zipfel, Horst (1982): Demokratietheorie zwischen Norm und Wirklichkeit: Das Polyarchie-Konzept Robert A. Dahls. In: Zeitschrift für Politik 29, S. 376–402.</p>
11.05.2009	<p><b>Legitimität als demokratietheoretische Schlüsselkategorie</b></p> <p><i>Leitende Fragen der Sitzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Was versteht man unter demokratischer Legitimität?</li> <li>– Was unterscheidet Legitimität von Legalität?</li> <li>– Welche klassischen Formen von Legitimität unterscheidet Max Weber?</li> <li>– Was ist Input- und Outputlegitimität nach Fritz Scharpf?</li> <li>– Wie lässt sich Scharpfs Legitimitätsmodell auf die EU anwenden?</li> <li>– Wie lässt sich die Legitimität eines demokratischen Systems bestimmen?</li> </ul> <p><i>Pflichttext</i></p> <p>Dogan, Mattei (2004): Conceptions of Legitimacy. In: Hawkesworth, Mary/Kogan, Maurice (Hg.): Encyclopedia of Government and Politics. London: Routledge, S. 110-119.</p> <p><i>Referententext</i></p> <p>Scharpf, Fritz W. (1999): Regieren in Europa. Effektiv und demokratisch? Frankfurt am Main/New York: Campus, S.16-46.</p>
18.05.2009	<p><b>Demokratische Regierungssysteme</b></p> <p><i>Leitende Fragen der Sitzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Was versteht man unter parlamentarischen, präsidentiellen und semi-präsidentiellen Regierungssystemen und wie unterscheiden sie sich voneinander?</li> <li>– Welche Kriterien hat Winfried Steffani für den Vergleich demokratischer politischer Systeme entwickelt?</li> <li>– Was sind Konkordanz- und Konkurrenzdemokratien?</li> <li>– Was sind die Kerngedanken von Arend Lijpharts „Patterns of Democracy“?</li> <li>– Weshalb bezeichnet Lijphart Konsens orientierte Demokratien als die „kinder and gentler form of democracy“?</li> </ul> <p><i>Pflichttext</i></p> <p>Steffani, Winfried (1983): Zur Unterscheidung parlamentarischer und präsidentieller Regierungssysteme. In: Zeitschrift für Parlamentsfragen 14(3), S. 390-401.</p> <p><i>Referententext</i></p> <p>Lijphart, Arend (1999): Patterns of Democracy. Government Forms and Performance in Thirty-Six Countries. New Haven: Yale University Press, Kapitel 2 und 3 (S. 9-47)</p>

25.05.2009	<p><b>Was ist eine „gute“ Demokratie?</b></p> <p><i>Leitende Fragen der Sitzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Was versteht man unter demokratischen Institutionen?</li> <li>– Welches institutionellen Settings bedürfen „gute“ Demokratien?</li> <li>– Welche empirischen Aussagen lassen sich über das <i>institutional design</i> erfolgreicher Demokratien treffen?</li> <li>– Was versteht man unter responsiven politischen Systemen?</li> <li>– Wie konzeptionalisieren Diamond und Morlino die Qualität einer Demokratie?</li> <li>– Welche Kritik lässt sich gegen <i>Quality of Democracy</i> Konzepte vorbringen?</li> </ul> <p><i>Pflichttext</i></p> <p>Lauth, Hans-Joachim (2004): Demokratie und Demokratiemessung. Eine konzeptionelle Grundlegung für den interkulturellen Vergleich, Wiesbaden: VS Verlag, S.297-318.</p> <p><i>Referententext</i></p> <p>Diamond, Larry/Morlino, Leonardo (2004): The Quality of Democracy. Working Paper 20 des Centre on Democracy, Development, and The Rule of Law, Stanford University.</p>
01.06.2009	<p><b>Pfingstferien</b></p>
08.06.2009	<p><b>Funktionsvoraussetzungen der Demokratie</b></p> <p><i>Leitende Fragen der Sitzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Was versteht man unter Transitionen und Systemtransformationen in der Politikwissenschaft?</li> <li>– Welche Transformationsphasen lassen sich idealtypisch unterscheiden?</li> <li>– Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit ein demokratischer Transformationsprozess gelingen kann?</li> <li>– Welche Rolle spielen demokratische Traditionen?</li> <li>– Welche externen Faktoren gibt es und welchen Einfluss haben sie auf den Transformationsprozess?</li> <li>– Welche Rolle spielen ökonomische Faktoren?</li> </ul> <p><i>Pflichttext</i></p> <p>Schmidt, Manfred G. (2008): Demokratietheorien. 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag, S. 412-430.</p> <p><i>Referententext</i></p> <p>Przeworski, Adam/Avarez, Michael/Cheibub, José Antonio/Limongi, Fernando (1996): What makes Democracies Endure? In: Journal of Democracy 7(1), S. 38-55.</p>

15.06.2009	<p><b>Wie “vermisst” man Demokratien sinnvoll?</b></p> <p><i>Leitende Fragen der Sitzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Welche Ansätze der Demokratiemessung gibt es?</li> <li>– Welches Demokratieverständnis liegt ihnen zugrunde?</li> <li>– Wie sind die bekanntesten Demokratieindices operationalisiert?</li> <li>– Welche Probleme stellen sich bei der Operationalisierung?</li> <li>– Wie aussagekräftig sind ihre empirischen Befunde?</li> <li>– Wie verläuft die politikwissenschaftliche Diskussion in der DVPW?</li> </ul> <p><i>Pflichttext</i></p> <p>Müller, Thomas/Pickel, Susanne (2007): Wie lässt sich Demokratie am besten messen? In: Politische Vierteljahresschrift 48(3), 511-539.</p> <p><i>Referententexte</i></p> <p>Bühlmann, Marc/Merkel, Wolfgang/Müller, Lisa/Wessels, Bernhard (2008): Wie lässt sich Demokratie am besten messen? Zum Forumsbeitrag von Thomas Müller und Susanne Pickel. In: Politische Vierteljahresschrift 49(1), 114-121.</p> <p>Müller, Thomas/Pickel, Susanne (2008): Replik auf Bühlmann, Merkel, Müller und Wessels. In: Politische Vierteljahresschrift 49(1), 123-126.</p>
22.06.2009	<p><b>Bedeutende Demokratiemessungen</b></p> <p><i>Leitende Fragen der Sitzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Was sind die wichtigsten Demokratieindices der Politikwissenschaft?</li> <li>– Welche Methoden kommen zum Einsatz?</li> <li>– Welche Ergebnisse fördern sie zu Tage und was ergeben Vergleiche der Indices?</li> <li>– Wie lässt sich mit diesen Ergebnissen in der Politikwissenschaft arbeiten?</li> <li>– Welche Kritik lässt sich gegen die Ansätze vorbringen?</li> </ul> <p><i>Pflichttext</i></p> <p>Schmidt, Manfred G. (2008): Demokratietheorien. 4. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag, S. 370-398.</p> <p><i>Referententext</i></p> <p>Munck, Geraldo L./Verkuilen, Jay (2002): Conceptualizing and Measuring Democracy. Evaluating Alternative Indices. In: Comparative Political Studies 35(1), S. 5-34.</p>

29.06.2009	<p><b>Aktuelle Studien und Indices</b></p> <p><i>Leitende Fragen der Sitzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Welche Ergebnisse fördern der Bertelsmann Transformationsindex, die Weltbankstudie und der Freedom House Survey zutage?</li> <li>– Wie bewerten Freedom House, Weltbank und Bertelsmann-Stiftung die Ergebnisse ihrer Erhebungen?</li> <li>– Welche Handlungsempfehlungen leiten sie ab?</li> <li>– Welche Kritik lässt sich gegen die Methoden der Surveys und ihre Auswertungen vorbringen?</li> </ul> <p><i>Pflichttext</i></p> <p>Puddington, Arch (2008): Freedom in Retreat: Is the Tide Turning? Findings of <i>Freedom in the World 2008</i>. Washington: Freedom House.</p> <p><i>Referententexte:</i></p> <p>Bertelsmann Stiftung (2008): Der Bertelsmann Transformations-Index. Politische Gestaltung im internationalen Vergleich. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.</p> <p>Kaufmann, Daniel/Kraay, Aart/Mastruzzi, Massimo (2008): Governance Matters VII: Aggregate and Individual Governance Indicators 1996-2007. Washington: World Bank (S. 1-26).</p>
06.07.2009	<p><b>Das Konzept der defekten Demokratie</b></p> <p><i>Leitende Fragen der Sitzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Wann kann man von einer defekten Demokratie sprechen?</li> <li>– Welche Indikatoren für Defekte entwickeln die Autoren?</li> <li>– Welche Typen defekter Demokratien lassen sich unterscheiden?</li> <li>– Wie lassen sich defekte Demokratien messen?</li> <li>– Wie lassen sich die Ergebnisse der Studie für eigene politikwissenschaftliche Arbeit nutzbar machen?</li> </ul> <p><i>Pflichttext</i></p> <p>Croissant, Aurel/Thiery, Peter (2000): Defekte Demokratie: Konzept, Operationalisierung und Messung. In: Lauth, Hans-Joachim/Pickel, Gert/Welzel, Christian (Hg.): <i>Demokratiemessung. Konzepte und Befunde im internationalen Vergleich</i>. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 89-111.</p> <p><i>Referententext</i></p> <p>Merkel, Wolfgang/Croissant, Aurel (2000): Formale und informale Institutionen in defekten Demokratien. In: <i>Politische Vierteljahresschrift</i>. Nr. 41(1), S. 3-30.</p>

13.07.2009	<p><b>Politische Kultur als subjektives Maß der Demokratiequalität</b></p> <p><i>Leitende Fragen der Sitzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Welchen Stellenwert nimmt die politische Kulturforschung in der empirischen Demokratieforschung ein?</li> <li>– Was sind die Kerngedanken der politischen Kulturforschung?</li> <li>– Welcher Stellenwerte werden Kultur und Struktur in der politischen Kulturforschung zugewiesen?</li> <li>– Wie operationalisierten Almond und Verba politische Kultur?</li> <li>– Was versteht man in der Politikwissenschaft unter Werten, Normen und Einstellungen?</li> <li>– Welche Beziehungsstrukturen zwischen Bürger und politischem System unterscheiden Almond und Verba?</li> </ul> <p><i>Pflichttext</i></p> <p>Fuchs, Dieter (2002): Das Konzept der politischen Kultur: Die Fortsetzung eine Kontroverse in konstruktiver Absicht. In: Fuchs, Dieter/Roller, Edeltraud/Wessels, Bernhard (Hg.): Bürger und Demokratie in Ost und West. Studien zur politischen Kultur und zum politischen Prozess. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, S. 27-49.</p> <p><i>Referententext</i></p> <p>Rohe, Karl (2003): Politische Kultur und ihre Analyse. In: Dornheim, Andreas/Greiffenhagen, Sylvia (Hg.): Identität und politische Kultur. Stuttgart: Kohlhammer, S. 110-126.</p>
20.07.2009	<p><b>Wohin steuert die europäische Demokratie? Zusammenfassung der Seminarergebnisse</b></p> <p><i>Leitende Fragen der Sitzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Welche Fragestellungen ergeben sich aus den Seminarergebnissen für die weitere empirische Demokratieforschung?</li> <li>– Welche Forderungen lassen sich für die Vertiefung von Demokratien formulieren?</li> <li>– Welche konkreten Reformvorschläge gibt es, und wie sind sie zu bewerten?</li> <li>– Was mache ich eigentlich in meiner Hausarbeit, und wie komme ich zu meinem Leistungsnachweis?</li> </ul> <p><i>Pflichttext</i></p> <p>Buchstein, Hubertus/Jörke, Dieter (2003): Das Unbehagen an der Demokratietheorie. In: Leviathan 31(4), S. 470-495.</p> <p><i>Referententext</i></p> <p>Schmitter, Philippe (2004): The Future of Democracy in Europe. Trends, Analyses, and Reforms. Straßbourg: Council of Europe Publishing.</p>

## **5. Weitere Hinweise**

Ein Reader zum Kurs mit allen Pflichttexten steht zum Vorlesungsbeginn im Copy Shop M+M in der Wilmergasse bereit.

Zum Seminar wird ein Ordner auf dem BSCW-Server eingerichtet. Anmeldungen zum Server sollten per E-Mail mit dem Betreff „Standardkurs Demokratieforschung“ an Maren Meißner (maren.meissner@uni-muenster.de) gesendet werden. Auf dem Server werden einige Hintergrundmaterialien zum Kurs sowie die Referententexte elektronisch verfügbar sein. Darüber hinaus steht in der Zweigbibliothek Sozialwissenschaften ein Semesterapparat mit grundlegender Literatur bereit.

Die Sprechstunde von Herrn Dr. Freise findet im Sommersemester montags von 8:15 bis 10 Uhr in Raum 206 im IfPol statt.